

LUBINUS CLINICUM

Unser Können bewegt die Menschen



Kurz vor der Visite: Dr. Benjamin Bohm schaut sich zusammen mit der Stationsleitung, Renate Rostock, die Krankenakten an.



Der Orthopäde ist mit dem Krankheitsverlauf bei Frau Gertrude Hansen zufrieden. Er bespricht die weitere Behandlung mit Renate Rostock (Stationsleitung) und Katja Drücke (Physiotherapeutin) (v.r.)

Für Dr. Benjamin Bohm ist es ein ganz normaler Arbeitstag

Gern wäre er auch heute mit dem Fahrrad in die Klinik gekommen, schließlich wohnt er gerade mal vier Kilometer entfernt. Doch die Witterung macht ihm einen Strich durch die Rechnung, Schneefall und rutschige Wege sind ihm zu gefährlich, schließlich steht der Facharzt heute wieder im OP. Verlässlichkeit sei für ihn wichtig, sagt er, die 83-jährige Patientin habe ihn als ihren Operateur kennengelernt und mit ihm alles besprochen. „Für mich ist das schon Vertrauenssache, wer mich operiert“, meint Traute Littmann aus Sprengel und fügt schmunzelnd hinzu, „der junge Mann macht auf mich einen guten Eindruck“. Doch bevor es los geht, sind noch andere Termine tägliche Pflicht.

7:30 Uhr: Röntgenbesprechung mit den Ärzten aller Fachabteilungen des Clinicums

Alle Notfälle aus der Nacht werden besprochen. Kurz darauf Treffen bei dem Leitenden Arzt für Endoprothetik, Gerald Dubber. Er hat die Ärzte der Abteilung für Endoprothetik zur Tagesbesprechung zusammen getrommelt, wie jeden Morgen. Der komplette Operationsplan wird durchgesprochen, muss aber heute geändert werden. Ein Kollege hatte einen Unfall und sich dabei die Schulter ausgerenkt. An Arbeit sei für ihn die nächsten Tage nicht zu denken, meint Gerald Dubber, der zu den

Spitzenchirurgen des Clinicums gehört. Die Stimmung ist in der Runde heute besonders gut, denn es liegen die Fallzahlen für das Jahr 2014 vor. Das wahrscheinlich beste Ergebnis in der Geschichte der Lubinus-Endoprothetik, freut sich der Endo-Chef. Rund 180 Eingriffe zählen die Operateure in den Wintermonaten, das Clinicum profitiert von seinem jahrzehntelangen Erfahrungsschatz.

Bevor sich Benjamin Bohm in den OP begibt, beginnt er mit der Visite auf der Station 3, es ist „seine“ Station und er ist für die dortigen Patienten zuständig.

„Wir sind schon sehr früh morgens bei unseren Patienten“, berichtet der 34-jährige Mediziner, „sie haben Fragen und wollen wissen, wie es weitergeht“. Gertrude Hansen aus Jübek wartet schon auf ihn. Die 75-jährige Zeitungsausdrägerin wurde vor einigen Jahren auf ihrem Fahrrad von einem Auto angefahren und erlitt zahlreiche Verletzungen. Im Laufe der Jahre hat sich ihr Knie verschlissen, vergangene Woche bekam sie bei Lubinus ein neues. Sie sei hier sehr zufrieden, berichtet sie, die Ärzte und das Pflegepersonal sind total nett und fürsorglich. „Ich habe aber ganz doll Heimweh nach meiner ‚Floh‘“, sagt sie traurig, „ich möchte sehr schnell wieder nach Hause“. Sie vermisst ihre kleine Hündin, ein Rauhaardackel-Yorkshireterrier-Mischling. Die Kniebeugung liegt schon bei 70°, stellt

Dr. Bohm fest. Er ist zufrieden und stellt ein Wiedersehen mit „Floh“ zum Ende dieser Woche in Aussicht, wenn es so gut weitergeht. „Das ist prima“, meint die Jübekerin, denn es gibt noch einen weiteren wichtigen Grund nach Hause zu kommen. Am 31. Januar hat sie nämlich einen wichtigen Termin. Der Ministerpräsident hat alle



Oben: gründliche Händedesinfektion als OP-Vorbereitung.

Mitte und unten: Knie-OP bei Traute Littmann

Zeitungsausdräger aus der Region nach Schleswig eingeladen. Da darf sie natürlich nicht fehlen, mit ihrem nagelneuen Knie.

Gegen 10 Uhr beginnt die Knie-OP bei Traute Littmann

Benjamin Bohm hat heute Besuch von weit her. Die Professoren Dr. Wang Jianping und Dr. Jin Tagyon aus der Volksrepublik China wollen eine Woche lang zuschauen, wie die Mediziner in Kiel zu Werke gehen. „Das Lubinus Clinicum ist bei ausländischen Kollegen, die aus vielen verschiedenen Ländern zu uns kommen, sehr gefragt“, weiß Gerald Dubber zu berichten. 2014 kamen rund 90 Mediziner zu Besuch, für 2015 liegen bereits doppelt so viele Anfragen vor. Dubber erzählt, dass in China die von Lubinus selbst entwickelte Hüftprothese sehr häufig zum Einsatz komme. Hier ergeben sich erfahrungsgemäß viele Nachfragen. Zum Besuchsprogramm gehört das Kennenlernen der Operationstechniken und -methoden als auch eine Stippvisite in der Johann Hermann Lubinus Schule, Deutschlands älteste staatlich anerkannte Schule für Physiotherapie. Dann geht es los. Es beginnt die nochmalige Kontrolle vor dem Eingriff: Anästhesist, Operateure und OP-Schwester prüfen, ob es sich um den richtigen Patienten und den richtigen Eingriff auf der richtigen Seite handelt.

Nach gut einer Stunde ist es geschafft. Die OP ist gut verlaufen, Benjamin Bohm ist zufrieden. Nun



Links: Gerald Dubber, Leitender Arzt der Abteilung für Endoprothetik, freut sich über den Besuch der Gastärzte Prof. Dr. Wang Jianping und Prof. Dr. Jin Tagyon.

Unten: Die Gastärzte verfolgen interessiert die OP.

der Sprechstunde herausgerissen, die Notfallambulanz bittet um Unterstützung. Eine Abteilung, die sehr stark nachgefragt werde, berichtet Dr. Tilmann Krackhardt, Ärztlicher Leiter der Lubinus-Stiftung und Chef der Unfallchirurgie des Clinicums. „Die Anzahl der Notfälle nimmt ständig zu“, berichtet er, „2014 wurden sage und schreibe rund 30.000 Patienten bei uns notversorgt“.

Nach einem kurzen Besuch bei seiner OP-Patientin auf der Intensivstation, übrigens die erste Nacht verbringen aus Gründen der Sicherheit alle endoprothetischen Patienten dort, gehört der späte Nachmittag dem Schreibtisch des Chirurgen. Operationsprotokolle werden geschrieben, Arztbriefe verfasst und dann der Blick auf den nächsten Tag. „Wenn alles normal läuft, keine Notfälle reinkommen und kein Nachtdienst ansteht, machen wir um etwa 17:30 Uhr Feierabend“, sagt der Endoprothetiker. Heute scheint so ein Tag zu werden, freut sich Benjamin Bohm. Er geht nach Hause und hofft, dass die Kollegen des Nachtdienstes nicht zu sehr gefordert werden. Denn das Lubinus Clinicum gehört zu den wenigen Kliniken im Norden, die einen endoprothetischen Oberarzt-Hintergrunddienst anbieten. So kann bei Brüchen oder Infektionen sofort professionelle Hilfe angeboten werden.

Text: Gerd Rapior

welche spezielle Prothesenart für den Patienten am geeignetsten ist, ob sie zementfrei oder zementiert in den Knochen implantiert wird. Allein bei den Hüftprothesen stehen sieben verschiedene Modelle mit jeweils bis zu 25 Varianten im Lubinus Clinicum zur Verfügung. Ein großes Angebot, was für ebenso großen Komfort bei den Patienten sorgt. Aber nicht nur diejenigen, die noch alles vor sich haben, treffen sich hier. Auch die Patienten, die es nach acht bis zwölf Tagen geschafft haben und mit ihrer neuen Hüfte oder dem neuen Kniegelenk nach Hause möchten. Vom Blutbild, über Mobilitätstests bis hin zur Auswertung der neuesten Röntgenaufnahmen, das alles wird in der Abschlussuntersuchung gecheckt. Dr. Benjamin Bohm wird heute aus



Abschlusskontrolle vor Beginn der OP durch das OP-Team.

Präoperative Planung, Dr. Benjamin Bohm.

schnell einen Teller Suppe in der Mittagspause. Dann beginnen OP-Vorbereitungen für den nächsten Tag.

14 Uhr: Große Sprechstunde in der Abteilung für Endoprothetik im Hause Lubinus

Mit von der Partie alle verfügbaren Mediziner. Patienten, die am

kommenden Tag operiert werden sollen, stellen sich noch einmal vor. Hier gilt konsequent das Vier-Augen-Prinzip. Der behandelnde Stationsarzt zusammen mit dem Chef oder dem Oberarzt beurteilen noch einmal die Befunde und führen die sogenannte präoperative Planung durch. In diesem Verfahren wird computergestützt herausgefunden,



Dr. Benjamin Bohm und sein Chef Gerald Dubber kontrollieren eine implantierte Hüfte.



Kontrollbesuch auf der Intensivstation: Dr. Bohm schaut, wie es seiner frisch operierten Patientin Traute Littmann geht.